

NVPTIIS  
 VIRI  
 ADMODVM REVERENDI ATQVE DOCTISSIMI,  
 DOMINI  
**HENRICI**  
**PROCHNAVII,**

PASTORIS GVRSKIENSIS VIGILANTISSIMI,  
 QVAS CVM  
 VIRGINE FLORENTISSIMA

ET  
 OMNIBVS SEXVS SVI VIRTVTIBVS  
 EXCVLTA

**RENATA SO-**  
**PHIA.**

BEATI ANTECESSORIS SVI  
 DN. IOANNIS HELDTII,  
 PASTORIS DICTO LOCO MERITISSIMI  
 RELICTA FILIA

DIE XIV. FEBR. ANNO c161cccix.

HIC THORVNII INIRET,  
 ACCLAMABANT FELICITER!

**RECTOR ET PROFESSORES**  
**GYMN. THOR.**

THORVNII

Impressit Iohann Nicolai NOBIL. SENAT. & GYMN. Typographus

*Handwritten notes in the left margin:*  
 Kieftm  
 qualis  
 orale!  
 cm  
 tro loco  
 id, una  
 g addu.  
 blig. Cunt!  
 5 Dami! Di  
 Tenfones!  
 1 abe Swaf  
 t!  
 sey s  
 l! abe lin  
 Fleck, wist  
 wyltman  
 riben.  
 # 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100  
 ichen.  
 um, boe 2/4.





In kluger wil zwar nicht ein Tagewehler  
seyn/

Doch mannmahl finden sich in Jahr gewisse  
Tage/

Da dem das Glücke fugt: den andern trifft  
die Plage/

Kommt dieses etlich mahl/ so bildet man sich ein  
Der Tag sey schuld daran. Es sey ein solches Zeichen  
Vor dem das Lebens-Schiff muß seine Seegel streichen.

Man schreibt den bösen Tag in dem Calender an/  
Und wil ihn durch ein  $\times$  von andern unterscheiden/

Es dencket das Gemüth stets an ein künfftiges Leiden/

So mehr die Furcht als Zeit und Zeichen würden kan.  
Indem der bange Geist ihm solche Bilder tichtet/  
Die als ein Traum Beweb das Morgen Licht zernichtet

Wie aber kommt es doch/ daß unser schwache Sinn  
Die Bildung vorger Angst hält eisen-fest gebunden?  
Hingegen so das Herz was Butes hat empfunden/

Davon fällt schnell genug das Angedencken hin.  
Ein Centner Hoffnung muß der Angst oft unterliegen/  
Von dieser kan ein Loth auch jenes überwiegen.

Jedoch ein roher Sinn in Eitelkeit vergafft  
Meint/ wenn der Jahre Lenk pflegt seine Gunst zu zeigen  
Es müße solche Lust zum Überflusse steigen/

Bis selbst des Alters Schnee verzehret solche Krafft.  
Allein wie Angst nicht soll sich an die Zeiten binden/  
So pflegt auch vor der Zeit die Anmuth zu verschwinden.

Die Hoffnung folgert doch: hats diesem so geglückt/  
Ist dem an diesem Tag ein Glücks-Stern auffgegangen/  
Ließ jenen diese Zeit zum süßen Zweck gelangen/

Wer weiß/ ob dieser Tag mir nicht dergleichen schickt/  
Damit ich ihn mit Lust auch unter solche zähle/  
Die ich im Almanach als recht erwünschte wehle!

Frau



Frau Heldtin dieser Tag war ehmahls ihr bestellt/  
Als ein vergnügtes Feld der gegenwärtgen Stunden/  
Da sich in reiner Blut ein treues Herß gefunden/  
Das durch des Himmels Rath ihr wurde zugesellt.

Der Ausgang wil ihr Herß selbst zu den Zeiten lencken/  
Und heist Sie an die Gunst des grossen Gottes denken.

Niß gleich ein strenger Schluß dis feste Band entzwen/  
Und schien die übrge Zeit mit Schwermuth zu erfüllen!  
Doch zeigt sich dieser Tag noch recht nach ihren Willen/  
Daz er wie ehemahls ein Glückes-Gothe sey.

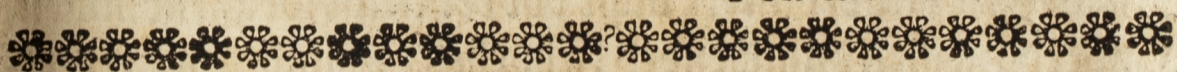
Hat nun der heisse Wunsch schon zwenmahl eingetroffen/  
So kan Sie auch noch mehr von diesem Tage hoffen.

Folgt demnach Werthes Paar / iht euer Mutter nach!  
Erkennet diesen Tag mit ihr als solche Zeiten/  
Da sich des Himmels Gunst auch über Euch kan breiten/  
Daz ihr entfernet bleibt von vielen Ungemach/  
Sprecht: hat des Höchsten Rath die Eltern wohl erhalten/  
So wieder über uns als seine Kinder walten.

Wolan! so bleib der Tag Euch jederzeit beglückt!  
Gedenckt mit vieler Lust an dessen Anmuths-Blicke.  
Seht aber noch einmahl im Almanach zurücke/  
Wie Valentin heut ist mit Fleiß hineingerückt.

Faustina folget ihm: Denckt wie der Tage-fügen/  
Duch Euch ein Omen giebt zum künfftigen Vergnügen.

Pet. Iaenichen.



**M**orpheus fragte: welcher doch sey der gröste Thor  
zunennen?  
Und bekam zur Antwort drauff: daran solte man  
ihn kennen/  
Der von Herzen nendisch ist/ daß nicht eines andern Braut  
Ihm ist worden angetraut.

\*  
Wolmst:  
Da der D...  
H...  
m...

Dennes ist nichts in der Welt/worin Gott mehr disponiret/  
Als

*Diß steht auf (L. A.) D. B.*

X

Als

Frau



Als wenn uns ein liebes Kind wird ins Ehebett geführt.  
Wer nun tadelt Gottes Schluß/ zeigt offenbarlich an/  
Daz er sey ein dummer Mann.

Weiden/ was man nicht kan haben; Was geschehen/ ändern  
wollen;

Sind zwo Paster/ derer sich kluge Leute schämen sollen.  
Und daz übers blinde Glück man auff allen Gassen klagt/  
Heißt so viel als nichts gesagt.

Uberdem ist diese Welt ganz mit Menschen angefüllet/  
Es wird ja noch eine seyn/ die dein Appetichen stillt/  
Ist nicht heute/ kanns mit Gott Morgen ebenfals geschēn/  
Warum willst du scheel außseh'n.

Weil du nun dergleichen auch/ wie der ander hat/ kanst haben/  
Warum bist du nicht vergnügt/ wie Gott austheilte seine Ga-  
ben?

Du komst zeitig gnug darzu: ob zur Unlust oder Lust/  
Ist Dir warlich unbewust.

Welcher spricht: Ich bin des Glücks/ wie der ander/ wehrt  
gewesen/

Der hat noch nicht gar zu viel in dem Weisheits Buch gelesen/  
Eigen Lob stinckt gar zu sehr/ wird vom andern ausgelacht/  
Daz ers ihm nicht nachgemacht.

Mancher klagt: Ich hätte Sie ganz gewiß zur Braut be-  
kommen/

Wenn Sie mir der ander nicht vor der Nase weggenommen.  
Saderduschē dumchenden! Thorheit/ Blindtheit/ Entel-  
keit!

Niehe/ wenn es rechte Zeit. weisen/

Dieser seuffzt: O! daz ich nicht so viel Reichthum können  
Wie der ander/ mich allein solte man als Bräutigam preisen.  
Aber dieses folget nicht. Denn wie mancher armer Tropff  
Kriegt den Plutum bey dem Kopff.

Gener/ sagt: Ihr Naturell liebet ein galantes Leben/  
Welches weder die Natur noch die Kunst mir hat gegeben.

D!



O! Vulcani Ebenbild/ es sind ihrer Drogen zwey/  
Rathe/ welches für dich sey.

= Ferner heißt es: wenn ich nicht hätte Reichthum haben müssen/

= Sonsten solte keiner sie als sein liebes Weibgen küssen. *Quæ quædã his  
pungit satyriq*

" Prahler/ es steht noch dahin/ ob dir nicht ein Korb bereit/ *calumniator!  
certi aliquem*

" Wenn du schon nach Ihr gefrenst. *wesen/ qui vo ca-  
tur XENO.*

Hochmuth prahlt: mein hoher Stand ist mir hinderlich. *gea*

Daß ich dieses schöne Kind nicht zur Liebsten außgelesen. *ididem  
contra  
mentem.*

Frage/ Thor/ ein hohes A. ob nicht Liebe mit der Nacht

Hat aus A. ein F. gemacht. *in b. v. in. Apollonius  
folgt r. in. Pursh.*

Darumb bleibet es dabei/ wer Gott und die Zeit verehret/

Und daß ungetadelt nimmt/ was der H. Christ bescheret/ *\* seit. wir. r. b.  
Zuase gemacht. 3/1*

Der darff gar nicht disputirn; Ob es heißt Fatalität *tachis!*

Oder Fatualität. heit schreiben/

Neues Paar/ ich will nichts mehr von des Neides Thor. *Wann  
in sin*

Sondernes mag dieses mahl nur allein dabei verbleiben/ *ridem! vir!*

Daß des grossen Gottes Rath durch der Jugend und Ver-

stand

Hat geknüpffet dieses Band.

Lebet immerfort vergnügt! Lebet ohne grosse Schmerken!

Küffet nach der Otten Zeit/ was ein Stück von Euren Herken/

Gebet den Gevatter. Schmauß/ bratet eine Märten's Gank/

Hony soit qui mal y pense.

*Froh des geborn, das habet. Dicit.*

G. P. Schulz/ D. P. P. O.

\*\*\*\*\*

### SCAZON.

**F**avetelingvis! portus apparet tandem  
Bonæ spei, subducitur freto cymba  
Defuncta, pictis atque comitur sertis.

Turbent hyemes post terga, vel decumani

Fluctus phaselum verberent, vel antennæ

Ruant protervis Africi fractæ flabris:

PROCHNAVIO ridere fas est securo,

Tellure firma qui Saluti servatus

Iam vota solvit, Nerei que contemnit

Murmur rremendum. Dic tamen mihi Musa,

Quo sidere lato triste naufragium effugit?

Pereclitantin, adnavere Delphines

Quales

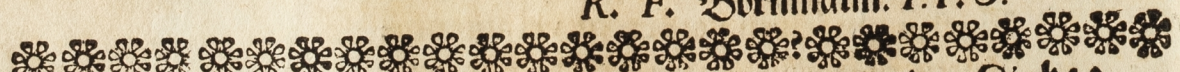


Quales Ariona, navitæ dum thesauris  
 Atque innocenti construunt vitæ casses,  
 Cythara canentem, nulla parte vexerunt  
 Læsum? Vel ille Iasonis instar curatum  
 De Colchide vellus Græciæ intulit raptum?

Majora nostro præmia concessit cœlum  
 Sponso laborum, qualia non Indus dives,  
 Et non Hydaspes gemmifer sinu condit.  
 Rutilus arenas volvit unda Pactoli  
 Amnesque plures, quos vel Pannonæ duri,  
 Fortesque Iberi, vel potant Cives Rhēni.  
 Tamen illa vincit auri massulas Virgo  
 Thorunensis, gemmulasque stellantes,  
 SOPHIA RENATA, tota purpura & gemma,  
 Aurumque tota cur vigor ore pergratus  
 Charitesque blandæ cui roseas rosas tingunt,  
 Hanc, hanc REVERENDVS SPONSVS intima mente  
 Gaudens adorat, deperit, & facit ludos.  
 Hanc ille solem, corculum, & dicit stellam,  
 Violam, columbem, turturem & vocat svayem,

Euge beate, contigit cui Flora,  
 Floraque pulcrior: Idalis cui dono  
 Eburna colla, lacteum dedit femur,  
 Sublime marmor frontis, & roseum florem  
 Oris venusti. Sorte perpetim gaude  
 Tam prospera: solvere (nam licet) mœstas  
 Noctes & horas, quas laboribus sacris  
 Tetas dedisti: spes metus, tenacesque  
 Curæ quiescant, cymba quum tenet portum.  
 Amor perennis ejiciat procul lites:  
 Vestras ad ædes. Copia effundat cornu:  
 Lectum genialem germinare formosam  
 Similemque matri det sobolem pium Numen.  
 Majora vultis? Quando vixistis satis  
 Tellure, variis fluctibusque jactati,  
 Portus beatos, qua Tonans solus regnat,  
 Latæ subite, nullo tempore divisi.

R. F. Bornmann. P. P. O.


  
**S**halt/ wie meine Hand/ bin ich auch in der Liebe;  
 Seynd Worte/ darauff man woll Schlöffer hätt gebaut.  
**A**llein/ wie bald verräth die heissen Liebes Triebe  
 Die unverhoffte Post: die HELDIN ist schon Braut.  
 Wie ist es doch geschehn/ Du Ausbund aller Schönen/  
 Daß Deine Jungfräuschaft so früh zu Grabe geht?

Solt

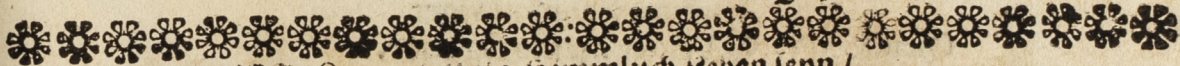


Solt Dich der Himmel nicht mit tausend Wonne krönen  
 Bevor das Ehstands Weh zu Deiner Seiten steht?  
 Jedoch/ dem Höchsten muß der Menschen Sinn pariren;  
 Der Mund sprech': ja: daß Herß sag: nein/ es hilfft doch nicht;  
 RENATÆ Pracht muß Thorn nur wenge Monath zieren/  
 SOPHIÆ muntre Geißeht in ein freyer Licht.  
 Herr PROGHALL ist der Held/ der diese HELDM zwinget:  
 Doch sonder Macht/ mit Güt Er Sie gefangen hält/  
 Da Er durch höhern Trieb in Ihre Seele dringet/  
 Und selber fast entseelt in Ihre Armen fällt.  
 Mehr sag ich nicht. Weil sichs nicht schickt im Mönchen-Leben/  
 Das ein gar strenger Schluß hat über mich verhängt.  
 Wobey im Herzen nur Verdrüsslichkeiten schweben/  
 Da statt der Ehstands-Lust/ man lauter Grillen fängt.  
 Drum weiß auch nicht; was ich/ bey Deinem Hochzeit-Feste/  
 Dir herßlich wünschen soll/ Du Hochgeliebtes Paar/  
 Als dieses: daß Die Wunsch/ so alle Deine Gäste  
 Weitläufftig abgelegt/ der Höchste mache wahr.

Fiat! Fiat!

welches in seiner Kloster-Celle aufrichtig  
bestimmt

Johann Arnd.



Als Lieben soll ein Himmlisch Leben seyn /  
**D** Es soll für allen Schmerz / für Noth und Kummer dienen/  
 Und offters nennt man es die ärgste Pein;  
 Daher vergleicht es sich gar füglich mit den Bienen/  
 Wo Honig quillt/ und oft ein beisser Schmerz  
 An statt der Lust entsteht/ der schrecklich brennt und qudlet/  
 So daß gewiß ein Hoffnungs volles Herß  
 In keiner Rechnung nicht so wie in dieser fehlet.  
 Und so gewiß als diese Plage ist/  
 So wenig findet man/ die für derselben fliehen/  
 Und die den Schmerz/ der viele nagt und frist/  
 Nur einen Augenblick sich zu Gemüthe ziehen;  
 Ein Wunder ist's/ so dennoch oft geschieht:  
 Daß der am meisten sich für solchen Flammen scheuet/  
 Ja nicht so sehr als diese Plage flieht/  
 Gefangen wird/ und es hernach zu spät bereuet  
 Zwar ist es gut/ wenn stete Freudigkeit  
 Damit verknüpffet ist; Doch wo ist sie zu finden?  
 Vergeblich sucht man sie in dieser Zeit.  
 Drum ist es gut/ mit dem sich einig zu verbinden/  
 Was ewig daurt/ und kein Verändern kennt.  
 Wer die sem will allein sein Herß und Seel verschreiben/  
 Da kan/ wenn gleich sich Leib und Seele trennt/  
 Dennoch das Lieben stets ein Himmlisch Leben bleiben.

Johann Friedrich Bachstrohm. P. P. Extr.

Cernis



**C**ERNIS, quam variis ardeat ignibus  
Semper mobilium turba viraginum?  
Admovit quoties diva potens Cypri  
Et natus Cypriæ faces?

Sunt, quas castra juvant. raucaque classica  
Evitata viris: si datur Hæctori  
Forti nubere, jam lætior it dies,  
Fortuna & gremio sedet.

Pars contra veteres laudat imagines,  
Si quis jugera arat mille, vel atria  
Si quis celsa tenet, condit & horreo  
Fruges Sarmatiae suo:

Hunc natum celebrat fidere prospero,  
Huic flagrans etiam destinat osculum,  
Semper nobilium stemmata somnjat,  
Pieta veste superbiens.

Quam multæ Hippocratis discipulos stupent,  
Quis Galenus opes, quis penetralia  
Magnatum referat sceptrata tenentium?  
Plures Cauffidicos amant:

Multo plures adhuc Mercurii asseclas,  
Sive illi Euboicum, sive mare Indicum |  
Quassa nave fecent: indocilis quia  
Sexus pauperiem pati.

O vanas hominum spes! Quid imagines  
Cassas luce juvat pectore persequi?  
Gazæ, nobilitas, omnia transeunt,  
Tantum vis animi viget.

Quanto SPONSA cluet mente sagacior,  
Cujus conjugio vita RENASCITVR,  
VIR PRAECLARE, Tibi. Non ea splendidos  
Natales, neque purpuram,

Nec castrense sagum, aut alta palatia,  
Non quas annis opes Lydius aurifer,  
Vel quas sollicitus convehit institor,  
Prensavit cupida manu.

Quin hæc Theiologum paupere pallio  
Elegit, sterilem nec cathedram, malis  
Despectam, voluit temnere turgida.  
Felicem pia Numina

TE fecere: diem candidulo notes  
Signo, quo licuit cernere fulgidum  
Lucentes oculos, milleque svavia  
Dulci figere pectore.

Non aurora diem, sed neque Cynthia  
Sic noctem decorat, SPONSA velut TVA  
Exornat thalamum, tædere Gratias  
Secum perpetuo trahens.

Felices igitur vivite perpetim!  
Multos illa SOPHOS atque RENATVLAS  
Charo PROCHNAVIO germinet: aurea  
Fundat Copia cornibus

Aeternas violas, candida lilia,  
Pæstanasque rosas, & mel Hymettium.  
Absit spina rigens a genialibus,  
Audax pungere, lectulis.

Sic dum sacra jugalis  
Sponsi concelebrant simul,  
Optat pectore candido

JACOBVS ZABELERVS. Pr. Extr.